



Betreuer Michael Kamber kontrolliert, ob die Panzertüre im Notfall geschlossen werden kann.

Im diesem Schutzraum wären die Bewohner im Notfall erstickt

Bei der periodischen Schutzraumkontrolle kontrollieren die Zivilschützer private Luftschutzkeller auf ihre Tauglichkeit. Dabei begegnen Ihnen auch sonderbare Einrichtungen. Unterwegs mit einer Gruppe von drei Zivilschützern, die Mitte März in Wangen bei Olten auf Kontroll-Tour waren.

«Wieso kontrollieren Sie gerade unseren Schutzraum?», fragt der ältere Herr skeptisch. Drei uniformierte Zivilschützer nehmen sich gerade seinen Luftschutzkeller vor an diesem Freitagmorgen in Wangen bei Olten. «Wir kontrollieren nicht nur ihren Schutzraum», antwortet Tobias Bleuer, ein Zivilschutz-Pionier aus Hägendorf, «wir kontrollieren alle».

Sie stammen aus der Zeit der grossen Kriege des letzten Jahrhunderts und viele Leute wissen heute nicht mehr so recht, wozu sie eigentlich gut sind: Die Schutzräume, auch

Luftschutzkeller genannt, sollen der Zivilbevölkerung im Ernstfall Schutz bieten, vor radioaktiver Strahlung beispielsweise oder vor Trümmerbelastung im Kriegsfall. Es ist eine der Aufgaben des Zivilschutzes, in regelmässigen Abständen die Schutzräume der Zivilbevölkerung auf ihre Tauglichkeit zu prüfen. Mitte März war auch die Gemeinde Wangen bei Olten an der Reihe. Eine Woche dauert der Einsatz, gesamthaft sind fünf Gruppen à je drei bis vier Zivilschützer unterwegs, von Haus zu Haus, von Schutzraum zu Schutzraum, täglich unterzieht jede Gruppe bis zu zwölf Schutzräume einer detaillierten Kontrolle: In welchem Zustand ist der Raum allgemein? Ist der Notausstieg frei zugänglich? Sind die Panzertüren verschliessbar? Funktioniert das Belüftungssystem? Grundsätzlich muss ein Schutzraum so gehalten werden, dass er innerhalb von 24 Stunden voll einsatzbereit ist.

Fortsetzung auf Seite 2

Editorial



Franco Giori

Kommandant der
RZSO Olten

Es soll weniger Einsätze für die Gemeinschaft geben

Zu viele Einsätze zugunsten der Gemeinschaft leistet unsere Zivilschutzorganisation Jahr für Jahr! Diese Erkenntnis habe ich als Kommandant nicht zum ersten Mal gewonnen und kommuniziert. Mein Ziel ist, dass der Zivilschutz künftig weniger solcher Einsätze leistet. Eine erste Reduktion war für dieses Jahr vorgesehen. Dies durchzuführen war allerdings schwieriger als vermutet. Es sind nämlich eher mehr als weniger Anfragen eingegangen.

Doch habe ich für dieses Jahr auch erstmals ein paar solcher Anfragen abgelehnt oder nicht weiter bearbeitet. Künftig beabsichtige ich noch zurückhaltender zu sein. Ich rechne damit, dass, die Kernaufgaben des Zivilschutzes künftig vermehrt gefragt sein werden und unsere Partner im Bevölkerungsschutz künftig vermehrt mit unserer Unterstützung rechnen. Das bedeutet, dass wir die von Polizei, Feuerwehr, Rettungsdienst und regionalem Führungsstab bestellten Leistungen ausbilden, schulen und testen müssen. Darum ist es nötig, unsere Einsatztage vermehrt dafür zu verwenden.

Ich bin überzeugt, dass der Zivilschutz je länger desto wichtiger wird. Wir müssen nur dafür sorgen, uns ernsthaft auf effektive Unterstützungsleistungen bei Notlagen und Katastrophen gemeinsam mit und für unsere Partner und die Bevölkerung einzusetzen. In dieser Stelle danke ich allen Kaderangehörigen und Zivilschützern für ihre Mitarbeit respektive Dienstleistung.

Im diesem Schutzraum wären die Bewohner im Notfall erstickt



2

Fortsetzung von Seite 1

Zurück im Schutzraum des älteren Herrn in Wangen. Bei der Kontrolle muss Gruppenchef Jürg Allemann aus Dulliken auf seinem Kontrollblatt im Bereich Belüftung ein «K» notieren – K für kritisch. Wo liegt das Problem? Die drei Zivilschützer – neben Allemann und Bleuer gehört auch Betreuer Michael Kamber aus Kappel zur Gruppe – fanden auf den ersten Blick einen intakten Raum vor, der von den Bewohnern auch als Lagerraum gebraucht wird, aber so, dass sich Panzertüren und Fenster noch schliessen lassen.

«Da haben wir auch schon ganz anderes gesehen», sagt Tobias Bleuer. «Jemand baute zum Beispiel einen Schrank um die geöffnete Panzertüre, damit es schöner aussieht.» Die lässt sich dann natürlich nicht mehr schliessen. An solchen Beispielen mer-

ke man, dass viele Leute das Bewusstsein für die Funktion des Schutzraumes verloren hätten, so Bleuer. In der Tat hat der private Luftschutzkeller an Bedeutung verloren; bei Neubauten ist dieser nicht mehr obligatorisch. Trotzdem macht die Kontrolle des Zivilschutzes Sinn. Es geht um eine Bestandsaufnahme: Wieviele der existierenden Räume sind noch intakt und nutzbar? Es ist denn auch nicht so, dass die Mängel, die bei der Kontrolle entdeckt wurden, alle behoben würden.

Es gibt keine Frischluft

Wenig Sinn würde das wahrscheinlich in unserem Wangner Schutzraum machen, wo das Problem erst auf den zweiten Blick zum Vorschein kommt. Die Zivilschützer wollen die Belüftungsfunktion des Raumes testen. Dazu müssen sie den Raum zuerst dichtmachen. Heisst: Panzertüre und Panzer-

deckel schliessen, wozu als Erstes ein feinsmaschiges Netz, das die Hausbesitzer als Spinnenschutz beim Fluchtfenster montiert hatten, entfernt werden muss. Nachdem alle Öffnungen verschlossen wurden, nimmt sich Bleuer das Frischluft-Aggregat vor. Davon gibt es elektronische oder solche, die man Hand ankurbeln muss – dieser hier muss von Hand angetrieben werden, es ist schliesslich auch ein ziemlich altes Modell. Wie vom Hausbesitzer zu erfahren ist, wurde die ganze Anlage 1968 gebaut. Und so verwundert es auch nicht, dass alles Kurbeln nichts nützt, dass keine Frischluft hineingepumpt werden kann, dass kein Überdruck entsteht – das Aggregat ist defekt. Gruppenchef Allemann notiert den Mangel in seiner Checkliste, «ob es aber ersetzt wird, ist eine andere Frage», sagt er. Die Kontrolle wird abgeschlossen, die Gruppe verabschiedet sich und macht sich auf – zum nächsten Schutzraum.

Bei Schneefall bauen Zivilschützer Adventsmarkts im Oltner Klostergarten auf



Zivilschützer bringen das Material für die Chalets per Gabelstapler in den Klostergarten.
Foto: Bruder Josef Bründler

Unter der Leitung von Kommandant Franco Giori und Oberleutnant Thomas Lüthy waren vor Weihnachten insgesamt 14 Zivilschützer für den Auf- und Abbau des vierten Adventsmarkts im Klostergarten Olten zuständig.

Für den erneut sehr stimmungsvollen Adventsmarkt wurden zusammen mit dem OK, Stadtarbeitern und Freiwilligen insgesamt 38 sogenannte Huttwiler-Chalets aufgebaut, eine Kaffee- und eine Restaurationsstube hergerichtet, Stühle platziert,

Bänke aufgebaut, Lichterketten montiert und der ganze Klostergarten weihnächtlich hergerichtet. Eine knappe Woche später wiederum waren die Zivilschützer für den Abbau und Abtransport des Markts zur Stelle. Für Oberleutnant Thomas Lüthy stellten sich während des Aufbaus ein paar logistische Hürden, da das Baumaterial für die Chalets nicht immer in der richtigen Abfolge angeliefert werden konnte. «Diese Herausforderung nahmen wir aber sportlich und es gelang uns, dass zum Schluss alles pünktlich bereit war.»

Für die Verpflegung der Truppe war der klostereigene Koch zuständig, der neben den Zivilschützern auch alle anderen Helfer kulinarisch verwöhnte. Über die warme Stube vor Ort war man dieses Jahr besonders froh, weil es praktisch während der gesamten Aufbauphase geschneit hatte. Dennoch waren zum Schluss nur zufriedene Gesichter auszumachen im Klostergarten. Bruder Josef Bründler, OK-Präsident des Adventsmarktes, war mit dem Einsatz der Zivilschützer wie in den Vorjahren sehr zufrieden und bedankte sich, dass alles so zeitnah umgesetzt werden konnte.

Hier kommt der Griff eines Rechnungsführers in die Zivilschutzkasse zur Sprache



3



Die Gemeinde-Delegierten der Bevölkerungs- und Zivilschutzkommission mit Präsidentin Iris Schelbert (Mitte) und Kommandant Franco Giori (ganz rechts).

Was macht eigentlich die Bevölkerungsschutz- und Zivilschutzkommission? Sie haben verschiedene Aufgaben, wie ein Besuch einer Sitzung zeigt.

Die regionale Bevölkerungsschutz- und Zivilschutzkommission ist so etwas wie das Parlament der regionalen Zivilschutzorganisation Olten und des Regionalen Führungsstabes Olten mit ihren neun Partnergemeinden. Die einzelnen Delegierten aus den neun Gemeinden kommen jährlich mehrere Male zusammen - alternierend jedesmal in einer der angeschlossenen Gemeinden - und befinden über das Budget von rund einer halben Million Franken oder treffen Sach- und Personalentscheide. Ist ein Delegierter mit dem Budgetposten, den seine Gemeinde bezahlen muss, nicht einverstanden, kann er für seinen Anteil des Budgets intervenieren.

Das sei aber in den letzten Jahren nie vorgekommen, wie Zivilschutzkommandant

Franco Giori versichert. Präsidentin der Kommission ist Iris Schelbert, Oltner Stadträtin und als Sicherheitsdirektorin zuständig für die regionale Zivilschutzorganisation.

Gibt es in der Zivilschutzorganisation Probleme, werden diese in der Kommission diskutiert. Kommandant Franco Giori informierte etwa an einer der letzten Sitzungen, dass ein Rechnungsführer mehrere Tausend Franken zuviel aus der Zivilschutzkasse abgeholt hatte. Der betreffende Zivilschützer muss das geschuldete Geld nun per Ratenzahlungen zurückzahlen und kommt nicht mehr als Rechnungsführer zum Einsatz. Die Kommission diskutierte zudem, ob ihm mit einer Strafanzeige gedroht wird, falls er das Geld nicht nach und nach zurückzahlt. Die Delegierten inklusive Präsidentin stimmten nach kurzer Debatte schliesslich diesem Vorschlag aus der Runde zu.

Ausflug ins Zivilschutz-Museum

Eine andere Aufgabe der Kommission ist die Information. Ihre Delegierten werden

von Kommandant Giori bei wichtigen Geschäften auf dem Laufenden gehalten. So zum Beispiel bei der angestrebten Fusion per 2014 zwischen der regionalen Zivilschutzorganisation Olten und Unterer Hauenstein mit den Gemeinden Trimbach, Hauenstein-Iffenthal und Wisen. Giori machte klar, dass die Oltner Organisation davon profitieren wird: Erstens, weil sich der Ist-Bestand erhöht; zweitens, weil sich die Kosten auf mehr Einwohner verteilen lassen.

Der Kontakt und Informationsaustausch unter den Delegierten ist ein weiterer, nicht zu unterschätzender Punkt. Oft kehrt man nach einer Sitzung noch gemeinsam ein, um über Freuden und Leiden des Zivilschutzes zu diskutieren. Alle vier Jahre steht ausserdem ein Ausflug an. 2013 lernte die Kommission beispielsweise den Zivilschutz am Flughafen Zürich besser kennen und besuchte zudem das einzige Zivilschutz-Museum der Schweiz, das sich in der Stadt Zürich, in Wipkingen, befindet.

Oltner Zivilschützer sind die schnellsten im Kanton bei Sirenenprobenalarm



4

Der jährlich durchgeführte Sirenenprobenalarm Anfang Februar ist nötig, um 22 stationäre und 8 mobile Sirenen in den 9 Gemeinden auf ihre Tauglichkeit zu überprüfen. 30 Angehörige der Truppe Führungsunterstützung sind dabei im Einsatz.

In einer ersten Phase wird pünktlich um 13.30 Uhr bei jeder Sirene der «Allgemeine Alarm» manuell vor Ort durch einen Zivilschützer ausgelöst. In einer zweiten Phase folgt der Test per Knopfdruck aus dem Polizeiposten der Stadtpolizei Olten oder aus dem Kommandoposten des Regionalen Führungsstabes und schliesslich überprüft die Alarmzentrale der Kantonspolizei in Solothurn die Geräte im gesamten Kanton mittels Fernauslösung. Dank den Polycom-Funkgeräten meldet jeder Zivilschützer nach

allen drei Testphasen die Resultate an den Kommandoposten in der Stadthalle, von wo diese unverzüglich an die zuständige Stelle des Kanton Solothurn weitergeleitet werden. Der diesjährige Test war erfreulich: Jede Sirene war einsatzfähig.

«Bei der Eingabe der Testresultate waren wir auch dieses Jahr die schnellste Zivilschutzorganisation des Kantons – und dies obwohl wir über das grösste Einzugsgebiet verfügen», sagte Hauptmann Simon Gerber. Er zeigte sich darüber sehr zufrieden und attestierte seinem gesamten Team eine tolle Zusammenarbeit.

Hauptmann Simon Gerber, der seit 2007 den Bereich Führungsunterstützung geleitet hat und jüngst zum stellvertretenden Kommandanten der Regionalen Zivilschutzorga-

nisation Olten befördert wurde, übergibt die Leitung und Verantwortung des Bereichs an Oberleutnant Patrick Walsler. Patrick Walsler selbst ist bereits seit mehreren Jahren als Chef Lage Kadernmitglied innerhalb der Führungsunterstützung und kennt das Metier sehr gut.



Patrick Walsler, Chef Führungsunterstützung, Iris Schelbert-Widmer Präsidentin des Regionalen Führungsstabes, Simon Gerber, Stv. Kommandant der RZSO Olten (von links)

Zivilschützer ernten Lob für Einsatz am Handballevent für 3000 Zuschauer



Die Zivilschützer legen eigens für die Handballspiele einen Bodenbelag aus.

Am 13. und 14. April 2013 verwandelte sich Olten für ein Wochenende zum Zentrum des Schweizer Handballs. Am Final4 wurden die Halbfinals und Finals des Damen- und Herren-Cups ausgetragen. Fast 3000 Fans pilgerten trotz des ersten Frühlingsswetters in die Oltner Stadthalle und feierten ein ausgelassenes Handballfest. Natürlich erfordert ein Event dieser Gröszenordnung auch viel Arbeit im Hintergrund. Daher standen nebst den Helfern des Handballvereins HV Olten an diesem Wochenende auch 18 Zivilschützer unter der Leitung von Major Thomas Lüthi und Leutnant Philipp Meili im Einsatz und halfen tatkräftig mit beim Auf- und Abbau

der gesamten Infrastruktur.

Bereits am Tag vor dem Event stand der Zivilschutz bis spät abends im Einsatz. Es wurde die gesamte Infrastruktur für den Gastronomiebetrieb eingerichtet. Zelte, Schirme und Absperrungen wurden vor dem Eingang der Stadthalle errichtet. Ein Bodenbelag musste eigens für die Austragungen der Handballspiele ausgelegt werden und eine zusätzliche Tribüne wurde aufgebaut, um den erwarteten Zuschaueraufmarsch bewältigen zu können. Am Samstag standen die Zivilschützer dann bereits um sechs Uhr in der Frühe im Einsatz, um sicher zu stellen, dass bis zum

Anpfiff am Mittag alles bereit ist. Während die Spiele am Samstag und Sonntag ausgetragen wurden, konnten sich die Zivilschützer kurz ausruhen. Kaum war aber das letzte Spiel am Sonntag entschieden, sah man die Männer in den orangefarbenen T-Shirts schon wieder im Einsatz. Noch am selben Abend wurde die gesamte Infrastruktur wieder abgebaut und die Stadthalle leergeräumt. Gegen Mitternacht kamen dann auch die 18 Zivilschützer zu ihrem verdienten Feierabend nach einem gelungenen Event.

Trotz den langen Einsätzen bis spät in die Nacht hinein war die Stimmung unter den Zivilschützern super. Auch Peter Schenker, Chef Einsatzplanung des Final4, hebt besonders die hohe Motivation der Zivilschützer hervor, nebst einem Lob für die reibungslose Zusammenarbeit. Auch seitens des Zivilschutzes ist man mit dem Einsatz sehr zufrieden. Nebst dem problemlosen Ablauf des gesamten Auf- und Abbaus freut sich Einsatzleiter Philipp Meili vor allem über den ausserordentlichen Einsatz der Zivilschützer. Einen Teil zur guten Stimmung innerhalb der Gruppe hat wohl auch die hervorragende Verpflegung beigetragen.

So viele Zivilschutz-Entlassene wie selten zuvor



5



Die 11 entlassenen Zivilschützer, die an der Feier anwesend waren.

101 Zivilschützer quittieren den Dienst auf Ende 2012. Der Grund ist ein neues Bundesgerichtsurteil.

Die Entlassungsfeier des Zivilschutzes der Region Olten mit den neun angeschlossenen Gemeinden fand letztes Jahr unter speziellen Vorzeichen statt. Es haben nämlich mit 101 Personen so viele Zivilschützer den Dienst quittiert, wie in den letzten Jahren schon lange nicht mehr. Der Grund dafür: Zivilschützer mit mindestens 50 Militärdiensttagen durften nach einem neuen Bundesgerichtsurteil vor ihrem 40. Lebensjahr austreten, falls sie dies wünschten. 400 Personen in der RZSO wurden angeschrieben, 36 machten schliesslich davon Gebrauch und wurden entlassen.

An der Feier, welche 2012 in Wangen bei Olten stattfand, waren schliesslich von den 101 Entlassenen deren 11 anwesend. Kommandant Franco Giori verdankte ihren Einsatz persönlich, indem er die von nun an ehemaligen Zivilschützer nach vorne rief und ihre Anzahl Diensttage erwähnte - diese reichten von 19 bis 107. Iris Schelbert, Oltner Stadträtin für öffentliche Sicherheit und damit höchste Zivilschützerin der Verbandsgemeinden, hoffte in ihrer Dankesrede, dass die Entlassenen etwas aus ihrer Dienstzeit mitnähmen: «Kameradschaft, schöne Erlebnisse und die Gewissheit, für die Notfälle gerüstet gewesen zu sein und Einsätze zugunsten der Gemeinschaft geleistet zu haben.»

Neuer Kommandant-Stellvertreter

Kommandant Giori hob in seinem Jahresrückblick besonders den Gigathlon hervor, den er als Gesamteinsatzleiter führte. Olten war Zentralort des Grossanlasses Ende Juni/Anfang Juli mit 6000 Athleten. Die Zivilschützer aus dem ganzen Kanton leisteten dafür in den Bereichen Catering, Verkehrsführung oder Check-In mit 270 Mann rund 1000 Dienstage. Ein absoluter Rekord. Ausser ein paar Unpünktlichen während des 24-Stunden-Einsatzes lief alles relativ reibungslos ab. Peter Huber, der kantonale Zivilschutzchef, lobte nicht nur daher Giori und seinen Mannen:

«Die regionale Zivilschutzorganisation Olten leistet nicht nur für ihr Gebiet hervorragende Arbeit, sondern wirkt auch in kantonalen Kommissionen mit wertvollen Inputs mit.» Er dankte den Entlassenen für ihren Dienst «zugunsten der Öffentlichkeit». Aktuell gibt es im Kanton 2600 Zivilschützer.

Kommandant Giori nahm vor dem gemütlichen Teil im Restaurant Bahnhof auch noch zwei Beförderungen vor: Simon Gerber aus Starrkirch-Wil löst Michael Pöll aus Hägendorf als Kommandant-Stellvertreter ab. Und der langjährige Chef Logistik, Thomas Lüthi aus Olten, wird zum Major befördert



Mit einer Diashow blickt Kommandant Franco Giori auf das Jahr 2012 zurück.

Infogruppe erhält Einblick, wie die Medienarbeit der Kantonspolizei funktioniert



6



Andreas Mock erklärt, wie die Alarmzentrale im Bildhintergrund aufgebaut ist.

Gründen» sind Auskünfte oft nicht für die Öffentlichkeit gedacht. Mock erklärte wieso: «Strafuntersuchungen sind grundsätzlich geheim. Der Täter soll beispielsweise nicht aus den Medien erfahren, was wir alles unternehmen, um ihn dingfest zu machen und was wir bereits über die Tat wissen.» Das erschwere die Ermittlungen und später die Anklage.

Alarmzentrale besucht

Die Medienleute der Kantonspolizei müssen neben Mitteilungen schreiben auch vor der TV-Kamera stehen oder ein Radiointerview geben. Neben der Medienarbeit sind sie zudem für die PR-Arbeit der Polizei zuständig, etwa für Veranstaltungen, Werbekampagnen oder für die Webseite.

Höhepunkt des Besuchs war die Besichtigung der kantonalen Alarmzentrale. Dort laufen alle Notrufe von Polizei, Feuerwehr und Rettungsdienst ein. Das sind pro Jahr rund 80000. Die ausgebildeten Polizisten sind fast ständig am Telefon und wechseln sich im Dreischichtbetrieb ab. Insgesamt gehen pro Jahr rund 345000 Anrufe aller Art ein – externe und interne. Auf bis zu acht Bildschirmen pro Arbeitsplatz haben sie Zugriff auf rund 60 verschiedene Systeme wie Telefondienste, Verkehrsbeeinflussung, Informationssysteme oder Überwachungskameras. Überwacht wird unter anderem die Bahnhofunterführung in Olten.

Sie haben eine besonders heikle Aufgabe: Die Medienleute der Kantonspolizei Solothurn müssen immer dann kommunizieren, wenn es Verletzte oder Tote bei Autounfällen gibt, es irgendwo brennt oder um auf Gefahren aufmerksam zu machen. Andreas Mock, Leiter der Abteilung Kommunikation und Medien, veranschaulichte der Infogruppe der RZSO Olten anhand welcher Kriterien sein Team bestimmt, wann ein Ereignis an die Öffentlichkeit gelangt und wann nicht. «Würden wir das nicht machen, könnten wir jeden Tag ganze Zeitungsseiten mit Er-

eignissen füllen, die nicht von öffentlichem Interesse sind.»

Mock zeigte auf, dass der Kampf der Medien um exklusive Meldungen auch vor ihnen nicht halt macht. Vor allem Online-Portale buhlen mit Leserreporter-Meldungen um die Gunst der Nutzer. Ein Kampf, den der Mediendienst nicht zusätzlich befeuern will: «Wir kommunizieren nur gesicherte Informationen», sagte Mock. Zu Gerüchten nehme man nur Stellung, wenn dadurch Falschmeldungen verhindert werden. Aus «ermittlungstaktischen

30 Oltner Zivilschützer sind erneut am Gigathlon

Letztes Jahr machte der Gigathlon mit 6000 Athletinnen und Athleten Olten zum Hauptort. 270 Zivilschützer aus dem ganzen Kanton leisteten 1000 Dienstage. Und auch in diesem Jahr sind wieder Zivilschützer für den Gigathlon im Einsatz, der in sechs Tagen von Chur, über Ennetbürgen NW und Bern nach Lausanne führt: 30 Angehörige der Oltner Zivilschutzorganisation mit neun Gemeinden sind im Catering eingeteilt, 20 Zivilschützer aus Solothurn sind für die Verkehrslenkung zuständig. Der Einsatz dauert vom 7. bis 16. Juli inkl. zwei Tage Retablierung. Die Zivilschützer reisen mit den Athleten von Etappenort zu Etappenort mit. Die Gesamtverantwortung trägt André Ackermann von der kantonalen Zivilschutzabteilung. Für die Oltner zuständig ist Oberleutnant Thomas Julmi.



Zivilschützer bei der Verkehrslenkung.

www.zivilschutz-olten.ch

Impressum

«Zivilschutz-News» ist ein Organ der Regionalen Zivilschutzorganisation Olten und geht an die Dienstpflichtigen der RZSO sowie an die Behörden der RZSO- und Stützpunktgemeinden.

Leitung Infogruppe RZSO
Fabian Muster

Redaktion
Infogruppe RZSO

Layout
Marc Tabeling

Zivilschutzstelle Olten
Beatrice Niederhauser
Dornacherstrasse 1, 4603 Olten
Telefon 062 206 12 58
E-Mail zivilschutz@olten.ch

Franco Giori, Kdt RZSO Olten
Telefon 062 206 12 32
Telefax 062 206 14 29
E-Mail sicherheit@olten.ch